LEINEN LOS! Nur wenige Schiffe kreuzen in den Gewässern der Kapverden. Wer hier an Bord einer Segelyacht unterwegs ist, findet einsame Ankerplätze, entdeckt faszinierende Landschaften und erlebt eine farbenfrohe afrikanische Kultur.

TEXT UND FOTOS *Anja Menzel*

REISEN UNTER SEGELN

EINE WOCHE GLÜCKSELIGKEIT

TEAMWORK. Alle, die möchten, können mit anpacken. Unter dem Kommando der Deckhands ziehen wir abwechselnd an den Leinen und setzen die Segel.

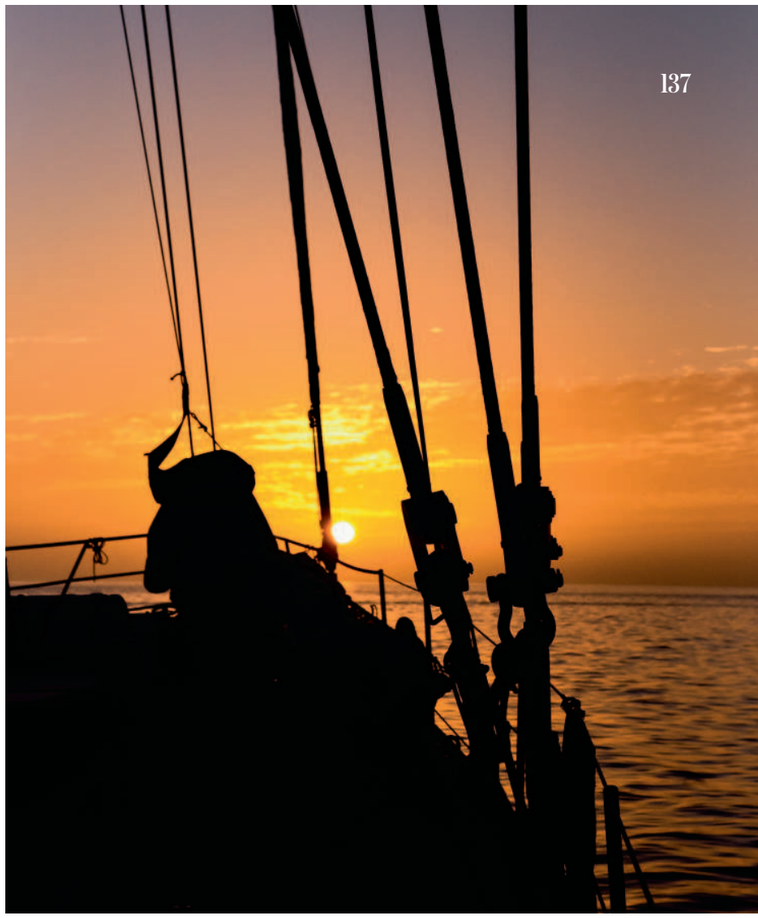
Die Nacht ist stürmisch und finster. Stockfinster. Kein Stern wagt sich heraus und auch der Mond lässt sich nicht blicken.

Ich liege auf dem Bett meiner mit Holz vertäfelten Kabine und fixiere fasziniert das Bullauge vor mir. Wellen klatschen in regelmäßigen Abständen mit enormer Wucht gegen das Glas. Im Licht meiner Nachttischlampe leuchtet die schäumende Gischt kurz auf. Das Wasser rauscht, gurgelt und dreht wieder ab. Wie ein Pendel schwingt die Jacke am Haken der Tür hin und her. Sanftes Schaukeln geht anders, denke ich und bin noch nicht ganz sicher, ob ich es gerade spannend und aufregend oder eher beängstigend finde. Langsam wiegt mich der Rhythmus des Schiffs in den Schlaf.

Am späten Nachmittag hatte die Crew im Hafen von Praia auf Santiago den Anker gelichtet und Segel gesetzt. Die elegante, 54 Meter lange Segelyacht *Chronos*, mein Zuhause für die nächsten acht Tage, nimmt Kurs auf Fogo, eine der neun bewohnten Inseln der Kapverden.

Um acht Uhr morgens läutet zum ersten Mal die Schiffsglocke, was für uns an Bord ab jetzt jeden Morgen, Mittag und Abend heißt: Der Tisch ist gedeckt. Die *Chronos* ankert im geschützten Hafenbecken von Fogo, der Atlantik glitzert in der Morgensonne und ein Duftgemisch aus Kaffee und frisch gebackenem Brot zieht über das Achterdeck. Beim leckeren Frühstück aus Mango, Mozzarella und Rührei lerne ich meine 20 Mitreisenden kennen. Wir sind eine bunt zusammengewürfelte Gruppe mit viel, etwas oder gar keiner Segelerfahrung.

EIN SURREALES BILD. Heute unternehmen wir den ersten Landausflug unseres Törns: einen Besuch des ➤



„Wale steuerbord voraus! Das ist auf der rechten Seite, ihr Landratten!“

WEITE. Das nächste Festland ist 460 Kilometer entfernt. Die Kapverden gehören zur Inselgruppe Makaronesien, den Inseln der Glückseligen.

Nationalparks *Chã das Caldeiras* auf Fogo; einer neun Kilometer weiten Hochebene des Vulkankessels, die auf 1.700 Meter Höhe im Zentrum der Insel liegt. Wir fahren mit dem Bus über Schotterpisten durch eine wilde, schwarzgraue, bizarre Mondlandschaft, die von Basalt- und Lavaflüssen durchzogen ist. Vereinzelte Häuser inmitten der Lava wirken wie kleine Inseln in einem schwarzen, erstarrten Meer. Sehr beeindruckt kehren wir am späten Nachmittag zur *Chronos* zurück. Die Crew begrüßt uns wie immer gut gelaunt an Bord mit einem Sundowner aus Rum und frischem Fruchtsaft. Pünktlich zum Sonnenuntergang setzen wir die Segel. Jeder, der möchte, kann mit anpacken. Abwechselnd ziehen wir unter dem Kommando der Deckhands an den Leinen. Schon bald blähen sich Fock, Klüver und Großsegel im Wind.

ENTSPANNT. Herrlich beschaulich ist der Straßenverkehr in den kleinen Ortschaften der Inseln. Die meisten KapverdierInnen sind per Sammeltaxi, zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs.

DAS SMARTPHONE BLEIBT STUMM. Erste Sonnenstrahlen glitzern mir entgegen, als ich am Morgen an Deck komme. Salziger Sprühnebel weht mir ins Gesicht. Ich mache es mir in einem Liegestuhl bequem, hänge meinen Gedanken nach und halte nach Delfinen Ausschau. Ich genieße es, nichts tun zu müssen – einfach nur den Tag verstreichen zu lassen, die feuchte Luft auf der Haut zu spüren, dem Wind zu lauschen. Den ganzen Tag entdecke ich kein anderes Schiff, keinen Vogel und auch keine Delfine. Ab und zu begleiten schillernde fliegende Fische unsere Yacht. Unvermittelt tauchen sie auf, breiten ihre Flügel aus, gleiten eine Weile entlang der Wellenkämme, um dann genauso plötzlich im Meer zu verschwinden, wie sie gekommen sind. Dann sehe ich wieder bis zum Horizont nichts als die verschwindende Weite des Atlantiks.

Am frühen Abend kommt Land in Sicht. Wenig später holen wir die Segel ein. Die *Chronos* liegt ruhig in der Bucht vor Mindelo, der quirligen Hafenstadt von São Vicente. Am nächsten Tag schlendere ich durch die verwinkelten Gassen der Altstadt. Viele der Häuser im Kolonialstil sind restauriert und leuchten in pastelligem Rosa, Orange und Hellblau. Auf meinem Weg zurück zur Anlegestelle komme ich am Fischmarkt vorbei. Das Rufen und Feilschen der Marktleute, ein Stimmengewirr aus kreolischem Singsang, und eine wahre Farborgie ziehen mich in die sonnendurchflutete Halle. Fast vergesse ich die Zeit, so vieles gibt es zu entdecken. Gerade noch rechtzeitig komme ich zum Anleger. Unser Boot wartet schon. Diese Nacht bleiben wir in der Bucht vor Anker liegen.

„Wie lege ich mich jetzt am besten hin – quer zur Welle oder längs?“

LUNCHTIME. Auf dem Fischmarkt am Hafen von Praia genießen wir eine köstliche Cachupa, das Nationalgericht der Kapverden: ein Eintopf aus Maniok, Süßkartoffeln, Mais und Fisch.

INSELHÜPFEN

Baden und surfen – oder doch lieber wandern?

» **REISEN MIT SINNEN.** Jede der neun bewohnten Inseln der Kapverden ist eine Welt für sich und bietet unterschiedliche Möglichkeiten. Nicht alle Inseln sind untereinander mit Fähr- oder Fluglinien verbunden – eine individuelle Reise setzt gute Planung voraus. Ein Spezialist für Rund- oder Wanderreisen in kleinen Gruppen oder individuell ist reisenmitsinnen.de.

» **SEGELN.** Ein besonderes und sehr entspanntes Erlebnis ist es, die Vielfalt der Inseln mit einer Segelyacht zu erkunden. sailing-classics.com bietet komfortable Kabinen für AbenteurerInnen mit und ohne Segelerfahrung.

» **REISEZEIT.** Die Kapverden sind ganzjährig ein lohnendes Reiseziel: Die Temperaturen liegen stets zwischen 22 und 28 Grad.

» **ANREISE.** *TAP Portugal* fliegt ab Wien mit Stopp in Lissabon; um ca. € 650,–.

„Wow, wie genial – dieses Segeln setzt ja enorme Glückshormone frei!“

FLUG ÜBERS MEER. Der Nordostpassat bläst noch immer stark, aber nicht böig, als wir nach dem Frühstück die Landabdeckung der Insel verlassen. Die *Chronos* gleitet pfeilschnell und gleichmäßig durchs Wasser. Die Segel blähen sich im Wind. Wellen schwappen über den Bug. In der Gischt blitzt ein Regenbogen auf. Wir genießen die Fahrt, lesen oder tagträumen in der Sonne.

Es wird schon dunkel, als wir auf São Nicolao zusteuern. Karg, schroff und trostlos sieht die Insel beim Näherkommen aus. Auf unserer Wanderung am nächsten Tag entdecken wir ihre ganz andere Seite: Tief eingeschnittene Canyons, scharf gezackte Felsen und üppig bewachsene, grüne Täler prägen das Bild. Auf schmalen Wegen laufen wir entlang dicht bepflanzter Gärten.

Im Licht der untergehenden Sonne schwimmen und planschen wir im herrlich warmen Wasser, bevor wir zum letzten Mal auf dieser Reise den Anker lichten. Die *Chronos* nimmt Kurs zurück nach Santiago. ■